

Vorwort der Herausgeber

Nach der Überwindung der Teilung Europas zum Ausgang des 20. Jahrhunderts und der Einbeziehung Polens und anderer osteuropäischer Staaten in den europäischen Integrationsprozess, der nach dem Zweiten Weltkrieg im Westen des Kontinents begonnen wurde und nun seine regionale Ganzheit erreichen sollte, wurde dem deutsch-polnischen Verhältnis eine besondere, herausgehobene und politisch wirkungsvolle Bedeutung zugeschrieben. Paradigmatisch für die nunmehr anstehende, scheinbar entideologisierte Aussöhnung mit dem Osten sollte das deutsch-polnische Verhältnis stehen, zudem die osteuropäischen Länder über deren größten Staat in den Antriebsraum der Europäischen Union integrieren und darüber hinaus beispielhaft für die umfassende zwischenstaatliche Kooperation in einem sicherheits- und wirtschaftspolitisch freundlichen Umfeld wirken.

Doch es kam anders. Über sechzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs scheint das deutsch-polnische Verhältnis noch immer von historisch tief verankerten Themen dominiert zu sein. Die Aufarbeitung der Vertreibung und ihre Form des Gedenkens sowie die Frage einer materiellen Entschädigung werden intensiv diskutiert und führen auf beiden Seiten zu öffentlichen Wertungen, die eher an der politischen Nutzung von Stereotypen als an der empathischen Entwicklung der bilateralen Beziehungen orientiert scheinen.

Die regionale Ordnung und speziell auch die europäische Integration werden in beiden Staaten mit unterschiedlichen Interessen verbunden. Sie sollen im derzeitigen Verhältnis zueinander nicht aufgehoben werden – in diesem dreifachen Sinn –, so dass die Interessengegensätze verbindend überwunden, die Eigenheiten bewahrt und das Verhältnis auf einer höheren Stufe reorganisiert werden kann. Im Gegenteil: Deutschland und Polen entwickeln sich zu Antipoden der europäischen Politik

Dies hängt sehr eng mit internationalen Entwicklungen zusammen, die Polen und Deutschland in konkreten Konflikten ebenfalls auf unterschiedlichen Seiten sahen. Irakkrieg, Energiesicherheit, Regionalpolitik, Raketenabwehr und das Verhältnis zur Weltmacht USA sind nur einige Beispiele, die sich für die scheinbar grundsätzlich widersprüchlichen ordnungspolitischen Interessen Deutschlands und Polens anführen lassen.

Anspruch und Wirklichkeit der deutsch-polnischen Beziehungen im bilateralen Verhältnis, der europäischen Integrationspolitik und der internationalen Ordnungspolitik fallen entsprechend weit auseinander. Diese Differenz zu thematisieren und danach zu fragen, was sie für die Entwicklung des Verhältnisses der beiden Staaten bedeutet, ist eine der Aufgaben dieses Bandes. Die Auto-

rinnen und Autoren analysieren, wie das deutsch-polnische Nachbarschaftsverhältnis in der nahen Zukunft aussehen wird. Welche Sachfragen werden die bilateralen Beziehungen prägen? Was verbindet und was trennt die beiden Länder mit Blick auf die heute schon absehbaren politischen Entwicklungen? Haben Warschau und Berlin überhaupt gemeinsame Interessen in der europäischen und internationalen Politik?

Wir haben die Beantwortung dieser Fragen in drei Abschnitte geteilt. Die Beiträge des ersten Teils stellen zwei unterschiedliche Zugänge zur Analyse des deutsch-polnischen Verhältnisses vor. Sie ergänzen sich, indem die Stellung der beiden Staaten im internationalen System mit einer tief schürfenden historischen Analyse verbunden werden muss. Beide Seiten sind zu beachten, wenn im zweiten Teil die europäische Dimension, im dritten Teil die internationale Dimension des Verhältnisses analysiert wird. Dabei werden die wichtigsten Themen für die deutsch-polnischen Beziehungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, um einen umfassenden Überblick über ihren Stand und ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.

Wir danken den Autorinnen und Autoren dafür, dass sie in einer guten und engagierten Zusammenarbeit ihre fachliche Kompetenz in dieses Buch eingebracht haben. Herrn Schindler, der das Entstehen seitens des VS-Verlages betreute, danken wir für die gute Zusammenarbeit.

Thomas Jäger
Daria W. Dylla